

SPITUS

3/2025 Spital Uster News

Onkologie

04 Gezielt gegen den Tumor –
mit Therapien, die zum Leben passen

Spital Uster Tag

06 Ein Tag voller Begegnungen,
Staunen und strahlender Gesichter

KI in der Spitalküche

10 Mit Daten gegen Food Waste:
Kitro macht Abfälle sichtbar.

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit Freude blicken wir auf unseren ersten Spital Uster Tag zurück. Hunderte Menschen nutzten die Gelegenheit, um hinter unsere Kulissen zu schauen, Fragen zu stellen und Neues zu entdecken. Ob am «da Vinci»-Roboter, bei der Palliative Care, an den Informationsständen draussen im Park oder beim spektakulären Rega-Helikopter – überall spürte man Neugier, Staunen und Nähe. Dieser Tag hat eindrücklich gezeigt: Das Spital Uster ist nicht nur ein Ort der Behandlung, sondern auch ein Ort des Vertrauens und der Begegnung. Vertrauen prägt unsere tägliche Arbeit – wie Sie auch in dieser Ausgabe lesen können: in der Onkologie, wo moderne Therapien Hoffnung geben, in der Infektiologie, wo kluge Vorsorge Ansteckungen verhindern kann, oder in der Küche, wo uns künstliche Intelligenz dabei unterstützt, Food Waste sichtbar zu machen und zu reduzieren. Hightech, Herz und Verantwortung gehören für uns zusammen. Sie legen den Grundstein für eine Medizin, die fortschrittlich ist und zugleich menschlich bleibt.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.



Martin Werthmüller
CEO



Impressum

Herausgeberin Spital Uster AG, Brunnenstrasse 42, 8610 Uster, www.spitaluster.ch, kommunikation@spitaluster.ch

Redaktion Leitung: Sarah Buob (sb), Rebecca Blatter (rb) **Konzept und Layout** Sarah Buob **Titelbild** Behandlungssituation in der Onkologie am Spital Uster **Bildnachweis** S. 1/4/11/14 Sarah Buob; S. 3/6/7/8/9 Marco Blessano; iStock S. 13 **Auflage** 3500 Exemplare, drei Ausgaben jährlich

Druck DT Druck-Team AG, Wetzikon **Abonnement** Gerne stellen wir Ihnen «SPITUS» kostenlos zu. Senden Sie uns Ihre Abonnementanfrage mit vollständiger Adresse an: kommunikation@spitaluster.ch



SPITALUSTER





Gemeinsam werden die nächsten Behandlungsschritte besprochen.

Gezielt gegen den Tumor

Onkologie Tumorerkrankungen gezielter behandeln, Nebenwirkungen reduzieren, Lebensqualität erhalten – das ist heute möglich. Dr. med. Michael Ruschel arbeitet dort, wo die neuesten Erkenntnisse der Krebsforschung auf Patientinnen und Patienten treffen. Mit Fachwissen und Feingefühl findet er Therapien, die nicht nur wirken, sondern auch zum Leben passen.

sind Leukämien, also Blutkrebserkrankungen. Diese Erkrankungen werden in der Regel medikamentös behandelt – häufig mit modernen Verfahren wie Immuntherapien oder Stammzelltransplantationen.

Viele verbinden Krebsbehandlung vor allem mit Chemotherapie. Ist das noch aktuell?

Die klassische Chemotherapie gibt es weiterhin und sie ist in bestimmten Situationen unverzichtbar. Allerdings wirkt sie unspezifisch und kann auch gesunde Zellen schädigen. Immer häufiger können wir personalisierte Therapien einsetzen.

Wie funktioniert eine personalisierte Krebstherapie?

Wir untersuchen den Krebs ganz genau: Die Art des Tumors und viele weitere Eigenschaften werden analysiert – insbesondere auch genetische Veränderungen der Tumorzellen. Auf dieser Grundlage können wir Medikamente auswählen, die bei diesen krankhaften Veränderungen ansetzen. Damit sind Behandlungen möglich, die individuell und gezielt auf die Eigenschaften des Tumors zugeschnitten sind. Ein grosser Vorteil: Patientinnen und Patienten vertragen sie oft deutlich besser.

Das klingt vielversprechend – gibt es auch Grenzen?

Auch moderne Therapien können mit der Zeit ihre Wirkung verlieren, da sich Tumorzellen anpassen. Dann besprechen wir gemeinsam, welche weiteren Behandlungsalternativen infrage kommen. Besonders wichtig ist, dass die gewählte Behandlung nicht nur wirksam ist, sondern auch immer zur persönlichen Situation der Betroffenen passt.

Was heisst das konkret?

Ehrlichkeit und ein klares Gespräch sind entscheidend, damit Patientinnen und Patienten ihre Situation verstehen und wir gemeinsam den für sie passenden Behandlungsweg finden können. Soll die Erkrankung

mit einer intensiven Therapie dauerhaft zurückgedrängt werden? Oder soll eine mildere Behandlung zum Einsatz kommen, bei der die Lebensqualität möglichst erhalten bleibt und das Fortschreiten der Erkrankung gebremst wird? Und manchmal geht es nicht mehr um die Verlängerung der Lebenszeit, sondern darum, die verbleibende Zeit möglichst lebenswert zu gestalten. In solchen Situationen verlagert sich der Schwerpunkt von der Tumorthherapie hin zu Fürsorge und gezielter Linderung von Beschwerden.

Was gibt dir bei deiner Arbeit Mut?

Die Fortschritte in der Onkologie sind beeindruckend. Erkrankungen, die vor wenigen Jahren noch schwer behandelbar waren, können wir heute wirksamer therapieren und die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten nachhaltig verbessern. Mein Ziel ist es, Patientinnen und Patienten in der Region die neuesten evidenzbasierten Therapien anbieten zu können – wohnortnah, in engem Austausch mit den Hausärztinnen und Hausärzten sowie in Abstimmung mit spezialisierten Tumorzentren. So stellen wir sicher, dass jede und jeder Betroffene die individuell optimale Behandlung erhält. **rb**

Was ist das Ziel einer Krebstherapie?

Patientinnen und Patienten, die in meine Sprechstunde kommen, leiden oft an einer fortgeschrittenen Tumorerkrankung. Ohne Behandlung verursacht sie erhebliche Beschwerden und kann innerhalb weniger Wochen oder Monate lebensbedrohlich werden. Mithilfe moderner medikamentöser Therapien – etwa zielgerichteter Substanzen, Immuntherapien oder auch klassischer Chemotherapien – können wir das Tumorwachstum verlangsamen oder stoppen und den Tumor zurückdrängen. Unser Ziel ist es, die Lebenszeit zu verlängern und gleichzeitig die Beschwerden zu lindern, damit Betroffene ihren Alltag möglichst gut bewältigen können.

Was unterscheidet solide Tumoren von hämatologischen Erkrankungen?

Solide Tumoren entstehen in Organen wie der Lunge, der Brust oder dem Darm. Je nach Stadium können sie operiert, bestrahlt oder medikamentös behandelt werden. Hämatologische Neoplasien betreffen dagegen das blutbildende System – also Knochenmark, Lymphknoten oder das Blut selbst. Dabei teilen sich bösartig veränderte Blutzellen unkontrolliert und verdrängen zunehmend die gesunden Zellen. Ein bekanntes Beispiel



Zur Person

Dr. med. Michael Ruschel, MSc, ist seit März 2025 Leitender Arzt für Hämatologie und Onkologie am Spital Uster. Er ist Facharzt für Innere Medizin sowie für Hämatologie und Onkologie und verfügt über Zusatzqualifikationen in Palliativmedizin und Qualitätsmanagement. Nach langjähriger Tätigkeit an der Charité – Universitätsmedizin Berlin bringt er umfangreiche klinische und wissenschaftliche Erfahrung mit. Sein Schwerpunkt liegt in der Behandlung von Blut- und Krebserkrankungen wie Leukämien, Lymphomen, Multiplem Myelom sowie Tumoren etwa der Lunge, des Darms oder der weiblichen Organe.





Ein Tag voller Highlights

Tag der offenen Tür Am Samstag, 13. September 2025 fand unser erster Spital Uster Tag statt. Interessierte waren eingeladen, hinter die Kulissen zu schauen.

Bei strahlendem Sonnenschein strömten unzählige Besuchende ins Spital Uster und liessen sich von einem abwechslungsreichen Programm begeistern. Der Spitalrundgang führte die Gäste quer durch die Stationen – vom Stand der Freiwilligen bis hin zur Palliative Care – und stiess auf enormes Interesse. Es war eindrücklich, zu erleben, wie aufmerksam zugehört und wie stolz unser Fachwissen weitergegeben wurde. Ein besonderer Publikumsmagnet war, wie erwartet, der «da Vinci»-Roboter: Von 10 Uhr bis nach 16 Uhr nahmen Erwachsene und Kinder an der Steuerkonsole Platz und tauchten fasziniert in die Welt der Hightechmedizin ein.

Doch nicht nur drinnen, auch draussen im Park und im Hof herrschte Hochbetrieb: Im Kinderzelt traten die Klei-

nen mit Feuereifer gegen ihre Eltern an, versuchten sich im Rollstuhlfahren und lösten Quizfragen. Die Dampflok drehte unermüdlich sechs Stunden lang ihre Runden, die Tombola war nach rund drei Stunden restlos ausverkauft und beim Kinderschminken sowie der Familienfotografie bildeten sich lange Schlangen. Ebenso bei der Foodmeile, die mit leckeren Köstlichkeiten und liebevoll dekorierten Ständen alle Sinne verwöhnte.

Der Rettungsdienst stiess einmal mehr auf grosses Interesse. Für ein wahres Spektakel sorgte überdies der Rega-Helikopter, der mitten im Hof landete und wieder abhob – ein Moment, den viele Besuchende mit glänzenden Augen und gezückten Handys festhielten, während sie ihre Spital-Uster-Schirmmützen mit den Händen am Kopf festhielten.





Künstliche Intelligenz gegen volle Abfalleimer

Services Seit September 2025 setzt unsere Spitalküche auf Kitro, ein KI-gesteuertes Messsystem für Lebensmittelabfälle. Das Ziel: Unsichtbares sichtbar machen und noch nachhaltiger werden.

Die Verpflegung im Spital ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Tag für Tag werden zahlreiche Mahlzeiten produziert – abgestimmt auf unterschiedliche Diäten und strengste Hygiene. «Die Erwartungen ans Essen sind hoch», sagt Pascal Schwander, Leiter Services am Spital Uster. «Unsere Patientinnen und Patienten wünschen sich nicht nur gesunde Kost, die die Genesung unterstützt, sondern auch etwas fürs Gemüt. Mahlzeiten sind im Spitalalltag oft ein Höhepunkt.» Doch gerade bei Krankheit oder im Alter ist der Appetit oft gering. «Auch wenn wir die Portionsgrössen individuell anpassen, bleiben auf den Tellern Reste zurück», so Schwander.

United Against Waste

Aber nicht nur Tellerreste:

Auch Rüstabfälle, Überproduktion und ungenutzte Zutaten landen in der Tonne und summieren sich zu beträchtlichen Mengen. Diese zu reduzieren, bedeutet, Ressourcen zu schonen und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Ein Thema, welches das Spital Uster ernst nimmt. «Wir sind Mitglied von United Against Waste», erklärt der Leiter Services. Der Verein ist ein Zusammenschluss der Schweizer Lebensmittelbranche,

der sich aktiv für eine Reduzierung von Food Waste entlang der Wertschöpfungskette engagiert und zum Ziel hat, bis 2030 die Lebensmittelabfälle zu halbieren.

Smarter Helfer in der Küche

Um diesem Ziel näherzukommen, setzt das Spital Uster in der Küche seit September auf künstliche Intelligenz. «Wir haben neu ein voll automatisiertes Food-Waste-Tracking namens Kitro im Einsatz», so Schwander. Eine

«Transparenz ist der erste Schritt zu weniger Food Waste.»

Waage und eine Kamera erfassen automatisch, was entsorgt wird, und leiten die Daten an ein Dashboard weiter. Dort werden Muster sichtbar: Welche Speisen landen besonders häufig im Abfall? An welchen Tagen fallen überdurchschnittlich viele Reste an?

Kitro wird Teil des Küchenalltags

«Das Projekt befindet sich in einer frühen Phase», betont Andreas Winter-

holler, Co-Leiter Küche. «Für die ersten Erkenntnisse benötigen wir noch etwas Zeit.» Vorerst gilt es, Kitro fix in den Küchenalltag zu integrieren, Daten zu sammeln und Abfall transparent zu machen. «Das Handling ist simpel», findet der Küchenchef: «Die Mitarbeitenden benötigen dazu keine Vorkenntnisse.» Die Abfalltonne, in der sämtliche Küchen- und Essensabfälle landen, steht neu auf der automatisierten Waage. Ein Zusatzaufwand entsteht für das Küchenteam nicht. Kitro integriert sich reibungslos in den Arbeitsablauf.

Von Daten zu Taten

Schwander und Winterholler erhoffen sich in einigen Monaten konkrete Ansatzpunkte für Verbesserungen. Dank der gewonnenen Transparenz kann das Küchenteam gezielt ansetzen – etwa bei der Planung von Rezepturen, bei den Portionsgrössen oder beim Einkauf. Die Daten dienen langfristig dazu, Lebensmittelabfälle Schritt für Schritt zu reduzieren und den Betrieb nachhaltiger auszurichten. Kitro vereint Effizienz und Verantwortung: Weniger Food Waste bedeutet weniger Entsorgungs- und Einkaufskosten, geringere CO₂-Emissionen und einen respektvolleren Umgang mit Nahrungsmitteln. **sb**



Gesund durch die kalte Jahreszeit

Infektiologie Husten, Schnupfen, Fieber – Atemwegsinfektionen haben bald wieder Hochsaison. Mit einfachen Verhaltensregeln und gezielten Impfungen lassen sich Ansteckungen reduzieren und schwere Krankheitsverläufe verhindern. Dr. sc. nat. Sara Burkhard erklärt, worauf es jetzt besonders ankommt.



Dr. sc. nat. Sara Burkhard
Oberärztin Innere Medizin
und Infektiologie

Der Herbst gilt als Auftakt zur Erkältungs- und Grippezeit. Warum erwischt es uns gerade jetzt so häufig?

Wir halten uns wieder vermehrt drinnen auf – viele Menschen auf engem Raum. Dazu kommt die trockene Heizungsluft, die unsere Schleimhäute austrocknet und uns anfälliger für Viren macht. Die Jahreszeit selbst spielt weniger eine Rolle als vielmehr unser Verhalten.

Wie schütze ich mich klug vor einer Ansteckung?

Mit den Regeln, die auch das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt: bei Symptomen zu Hause bleiben. Wer krank ist, sollte Abstand halten, Maske tragen, regelmässig lüften, in ein Taschentuch oder in die Armbeuge niesen oder husten und die Hände gründlich waschen. Vor einigen Krankheitserregern schützt zudem eine Impfung.

Wann ist eine Impfung sinnvoll?

Das kommt auf die jeweilige Infektionskrankheit an. Die Grippeimpfung etwa wird Personen ab 65 Jahren, Menschen mit chronischen Erkrankungen und deren Angehörigen sowie Mitarbeitenden im Gesundheitswesen empfohlen. Damit schützt man einerseits sich selbst, andererseits auch Mitmenschen vor einer Grippeerkrankung und möglichen Komplikationen.

Werde ich nicht mehr krank, wenn ich geimpft bin?

Eine Impfung verhindert nicht jede Ansteckung. Sie sorgt aber dafür, dass der Verlauf der Erkrankung meist deutlich milder ausfällt. So können Komplikationen wie eine Lungenentzündung und damit verbundene

Hospitalisationen vermieden werden. Gerade für ältere Menschen oder Personen mit Vorerkrankungen macht das einen entscheidenden Unterschied.

Impfungen werden – insbesondere seit der Coronapandemie – auch kritisch gesehen.

Das stimmt. Als Personalärztin führe ich oft Impfdiskussionen. Und als Infektiologin berate ich Menschen mit erhöhtem Risiko und empfehle passende Impfungen. Fragen und Ängste gilt es ernst zu nehmen und verständlich zu beantworten. Tatsache ist, dass Impfungen zu den wirksamsten und sichersten medizinischen Massnahmen gehören. Dank ihnen konnten Krankheiten bereits ausgerottet werden.

Was gibst du uns für den Start in die Erkältungssaison mit?

Es geht nicht nur um den eigenen Schutz, sondern auch um Solidarität. Wer einfache Hygieneregeln beherzigt und sich über empfohlene Impfungen informiert, trägt entscheidend dazu bei, dass wir gemeinsam gesünder durch den Winter kommen. **rb**



« Unser Verhalten hat mehr
Einfluss als die Jahreszeit. »

So schützen wir uns

- **Impfen lassen** Vor bestimmten Erregern schützen Impfungen wirksam.
- **Zu Hause bleiben** Bei Symptomen einer Atemwegsinfektion nicht unter Menschen gehen.
- **Regelmässig lüften** Frische Luft verringert die Konzentration von Erregern.
- **Husten- und Niesetikette** Ins Taschentuch oder in die Armbeuge niesen statt in die Hand.
- **Abstand halten** Weniger Nähe senkt das Risiko einer Übertragung.
- **Maske tragen** Besonders bei Symptomen schützt sie andere.
- **Hände waschen** Mehrmals täglich gründlich mit Seife oder Hände desinfizieren.



Spezialisierte Pflegekräfte:
Da, wenn es zählt.



Jaqueline Byber absolvierte die Weiterbildung zur Dipl. Expertin Notfallpflege NDS HF am Spital Uster. Sie erzählt im Video von ihrem Alltag auf der interdisziplinären Notfallstation.

Kalender

Eine Auswahl kommender Veranstaltungen

Werdende Eltern

20. November 2025

Stillkurs

2. Dezember 2025

Infoabend rund um die Geburt

12. bis 13. Dezember 2025

Geburtsvorbereitungskurs (Wochenende)

Fachfortbildungen

5. November 2025

1. Symposium der Akutgeriatrie: «Fokus Geriatrie – gemeinsam stark im Alter»

12. November 2025

2. Fortbildung des Wundbehandlungszentrums: «Auf dem Weg ins Wundzentrum 2030»

19. November 2025

Fälle des Jahres

Sämtliche Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website: www.spitaluster.ch/veranstaltungen

Danke für die Treue

Dienstjubiläen Juli bis Oktober 2025

30 Jahre

[Françoise D'Agostino-Schnegg](#)

Gruppenleiterin Kinderkrippe

[Ingrid Penso Teixeira](#)

Dipl. Pflegefachfrau

[Jeanne Wenzinger](#)

Mitarbeiterin Spezialreinigung

[Sewasew Alehegn Addisie](#)

Pflegeassistentin Intensivstation

25 Jahre

[Ajshe Shillova](#)

Mitarbeiterin Etagenreinigung

[Ivonne Nani](#)

Dipl. Pflegefachfrau FA Anästhesie

[Peggy Ballaman](#)

Dipl. Expertin Notfallpflege NDS HF

10 Jahre

[Andréa Jörger](#)

Arztsekretärin Chirurgische Klinik

[Annabel Sartorio](#)

Dipl. Techn. Operationsfachfrau HF

[Afrdita Abdiu](#)

Dipl. Pflegefachfrau HF/

Berufsbildnerin

[Denise Gabriel](#)

Arztsekretärin

[Jelena Kostadinovic](#)

Dipl. Pflegefachfrau HF

[Larissa Simea Bach](#)

Dipl. Fachfrau Operationstechnik HF

[Mirjam Mundschin](#)

Pharma-Assistentin

[Noemi Chicca](#)

Leiterin Patienten-Check-In und Fallmanagement

[Riikka Pekonen](#)

Oberärztin Anästhesie

[Shpresa Shala Stojkaj](#)

Med. Praxisassistentin

[Sneschana Brunner](#)

Dipl. Pflegefachfrau Notfallstation

20 Jahre

[Anja Mailänder](#)

Dipl. Expertin Intensivpflege NDS HF

[Lolita Ceccarini](#)

Mitarbeiterin Rechnungswesen

[Nadira Kulici](#)

Mitarbeiterin Spezialreinigung

15 Jahre

[Anita Wenger-Ziegler](#)

Dipl. Pflegefachfrau HF

[Beat Häfeli](#)

Medizintechniker

[Beatrice Gehrig](#)

Hotelfachassistentin m. b. A.

[Dominique Aeschlimann](#)

Dipl. Pflegefachfrau HF

Wiedersehen macht Freude: 72 ehemalige Mitarbeitende trafen sich zum diesjährigen Pensionierten-Apéro. Neben spannenden Einblicken von CEO Martin Werthmüller stand vor allem eins im Mittelpunkt – das Wiedersehen mit den alten «Arbeitsgschpännli».



